

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,  
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahns) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

# LUDWIK KOWALSKI

## Magazyn Okryć Damskich i Futer.

### ZAKIETY, karakulowe kołnierze, mofki i okrycia na futrach, gotowe i na obstalunek.

Warszawa, Czysza 4, parter.

## Concertsaal,

Dzielnas-Straße Nr. 18.

Heute, Dienstag, den 27. October 1903,

## Großes Familien-Concert,

ausgeführt von der internationalen Gesangs- u. symphonischen Ballet-Gesellschaft **Breval-Godlewski**.

Die Truppe besteht aus 20 Personen. Wohres in den Programmen.  
 Preise der Plätze 55, 40 und 30 Kop., Gallerie 20 Kop.  
 Die Concerte finden bei Tischen und Stühlen statt. Anfang um 9 Uhr Abends.

## Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

# WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

# „HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardinen, Portieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von dso. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden



## Gardinen, Spitzen, Shawls und Schleier

werden nach dem neuesten chemischen System gereinigt u. repariert in der Chemischen Wasch-Anstalt von **Clementine Konstadt, Cegielska** 54, Wohn. 16, Parterre.

## Cantionsfähiger Agent

sucht gute Vertretungen für das Kaiserreich, Briefliche Anfragen an **R. N. Agent** in St. Petersburg, postlager. d.

### Die Butter-Niederlage

Widzewskastraße Nr. 62

### empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche Kujawier Tafelbutter,

w'e auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter zu soliden Preisen. Wiebe-verkäufer erhalten Rabatt.

### Politische Rundschau.

In der ungarischen Staatskrise ist im Laufe der Woche insofern eine Verschärfung eingetreten, als Kaiser Franz Josef es rundweg abgelehnt hat, dem militärischen Programm der liberalen Regierungspartei seine Zustimmung zu erteilen. Der Kaiser will — und das ist das Entscheidende für alle Verfechter des monarchischen Gedankens — nicht zugeben, daß in den klaren Sinn der ungarischen Verfassung künstlich etwas hineininterpretiert werde, was nicht darin steht, und daß dadurch zwar nicht seine eigenen militärischen Hoheitsrechte, wohl aber diejenigen seiner Nachfolger geschmälert werden. Ueber diesen Entschluß des Kaisers herrscht große Bestürzung in der liberalen Partei. In ihrem Eigendünkel hat diese eine Ablehnung ihrer Forderungen seitens des Kaisers nämlich überhaupt nicht für möglich gehalten, vielmehr die bedingungslose Unterwerfung der Krone in Aussicht genommen und deshalb die von dem Minderkomitee vereinbarte Fassung ihres militärischen Programms von vornherein als unabänderlich hingestellt. Natürlich ist jetzt die Verlegenheit groß, da man sich unorthodoxerweise festgelegt hat, und sie ist um so größer, als die Liberalen — vielleicht nicht ohne Grund — zu der Bestätigung Anlaß zu haben glauben, daß die Krone ihnen vollständig den Rücken kehren und versuchen könnte, bei der katholischen Volkspartei einen Rückhalt zu finden. Jedenfalls scheint die Kandidatur des Finanzministers von Lúcs, der als der „ehrliche Makler“ zwischen Krone und Nation vermittelt, nur noch sehr geringe Aussichten zu haben. Die Opposition ihrerseits, die sich eine Zeitlang ruhig abwartend verhielt, fühlt angesichts der neuen Wendung der Dinge den Drang in sich, wieder einmal etwas von sich hören zu lassen, und hat deshalb neuerdings die Einberufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Sitzung beantragt, ein Verlangen, dem der Reichstagspräsident Graf Apponyi, der eigentliche Urheber der „nationalen Forderungen“, sicherlich bereitwillig nachkommen wird. Im Bande selbst machen unerschöpfliche Burschen, Studenten und Präparanden, die Politik, indem sie zu den Kossuth-Denkmalern pilgern oder Freiheitsstatuen bekriegen und dabei gegen den „militärischen Absolutismus“ losziehen. Unglaublich lächerlich wäre diese ungarische Politik, eine Politik hysterischer Frauenzimmer, wenn sie nicht einen so ernsten Hintergrund hätte.

In Bezug auf die Frage der türkischen Reformen gilt es in den diplomatischen Kreisen Konstantinopels, wie von dort berichtet wird, als zweifellos, daß verschiedene der jüngsten Maßregeln und Rundgebungen der Pforte, so die in den türkischen Blättern vom 17. d. M. ver-

öffentlichte Mitteilung über die in den rumelischen Vilajets einzuführenden Reformen, den Zweck verfolgen, den bei der Zusammenkunft in Würzburg vereinbarten, der Pforte nunmehr überreichten Forderungen der zwei Kaiserreiche das Pendant zu spielen. So sei es ja auch nach den armenischen Wirren 1895/96 und neuerdings im Vorjahre bei Beginn der Action der beiden Mächte gewesen. Es sei aber ein Irrthum, wenn türkischerseits angenommen würde, daß die Action der beiden Mächte, welche unter Zustimmung aller anderen erfolgt, gestört oder beeinträchtigt werden könne. Wenn die Pforte aus Besorgniß vor den zu erwartenden Forderungen etwas wirklich Gutes beschließen und ausgeführt haben sollte, läge darin nur ein Belohnung für wie notwendig sie selbst eine Besserung der Verhältnisse anstrebt. Das Beschlossene und Ausgeführte sei schließlich ja doch eine der Wirkungen der Reformaction der Kaiserreiche. Auch daran ändern derlei anticipirte Rotenzahlungen nichts, daß die Pforte die angenommenen Reformen unter der nunmehr einzuführenden Controle und Ueberwachung freiwillig oder unfreiwillig, aber jedenfalls vollständig durchzuführen habe.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Saloniki meldet, sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche bulgarische Bauern, die sich gezwungen oder freiwillig den Aufständischen angeschlossen hatten, unter Ablegerung der Waffen an die türkischen Behörden, in ihrer Dörfer zurückgekehrt. Specially die nach Borshinow (Kreis Florina) Heimgekommenen behaupten, von Sarafow selbst, der sich ins Grenzgebiet begeben habe, nach Hause geschickt worden zu sein, weil ihre Dienstzeit abgelauten sei. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Unglauben der Türken gegenüber den Gerüchten von Sarafow's Ermordung wohl begründet war, obwohl es in Saloniki nicht an Hartnäckigen fehlt, die immer noch die Erzählungen des Kuzowalachen, der ihn getödtet haben will, für bare Münze nehmen und das ungläubige Verhalten der türkischen Behörden darauf zurückführen, daß sie die auf Sarafow's Kopf gesetzte Belohnung nicht auszahlen wollen.

### Der Staatssekretär des Papstes.

Ueber das Amt des päpstlichen Staatssekretärs und über bedeutende Vorgänger des eben ernannten Mgr. Merry del Val plaudert ein Mitarbeiter des „Gaulois“ sehr interessant. Das Amt eines Staatssekretärs des hl. Stuhles ist eines der bedeutendsten der Welt und ist mit keinem anderen vergleichbar. Der Staatssekretär ist im Vatikan der diplomatische Vertreter der Weltmacht, die die katholische Kirche darstellt. Er ist der Sekretär, wenn der Papst beschließt; aber er ist oft der Rathgeber, der Vertraute und der Freund. Alle Verhandlungen, alle Bitten gehen an ihn, und von ihm kommen die meisten Gunstbewegungen. In geistlicher Beziehung hat der Papst andere Minister; es sind die Prälaten der römischen Kongregationen, der Riten, des Ablasses, der Disziplin, der Bischöfe und Klosterbrüder, der Propaganda, des Indes usw., aber auch hier kann der Staatssekretär Einfluß ausüben. Das Amt hat keine bestimmte Umgrenzung; es ist je nach den Ideen und dem Charakter des Papstes das eines

Nichellen, eines Mozarin, einer Eminenz oder eines einfachen Sekretärs. Der Kardinal Antonelli war unter Pius 9. allmächtig, Kardinal Rampolla hat die Achtung des Heiligen Kollegiums und der ganzen Welt zu gewinnen verstanden. Die Staatssekretäre des Heiligen Stuhls sind die Erben der Macht der „Kardinalnerven.“ Früher waren die Camerlangos die ersten Minister des Staates. Sie wurden lebenslanglich ernannt, leiteten die weltliche Macht, waren aber auch die Vertreter des heiligen Kollegiums beim Papste und bildeten eine aristokratische Form der Regierung der Kirche. Mit der Zeit ernannten die Päpste immer einen ihrer Neffen zum Kardinal, machten ihn zu ihrem Sekretär, dann zum Staatsminister, und dieses Amt des Staatssekretärs, das ausschließlich vom Papste abhing, hat die Oberhand über die Macht der Camerlangos davongetragen. Der erste Kardinalnerv, der den Titel Staatssekretär getragen hat, war Carlo Borromeo, der Heilige, unter dem Pontifikat seines Vaters Pius 4. im Jahre 1560. Der Nepotismus verschwand am Ende des 17. Jahrhunderts; aber das Amt blieb. Der berühmteste Staatssekretär ist der Kardinal Consalvi (1800—1824), der „der große Kardinal“ geblieben ist und immer nur Diakon war. Infolge der Ermordung des Generals Duphot in Rom wurde er verfolgt, eingekerkert und mit der Deportation nach Cayenne bedroht. Bekannt ist sein Antheil an der Wahl Pius 7. in Venedig und am Abschluß des Konkordats in Paris. Sein Leben war nur eine Reihe von Reisen nach Valencia, Wien, Venedig, Rom, nach England, wieder nach Wien und dreimal nach Paris; zweimal gefangen, rettete er endgültig alle Rechte des heiligen Stuhls auf dem Wiener Kongreß und führte in dessen in Rom einen Theil der Reformen ein, die durch des napoleonische Regime angeregt worden waren. Er war einer der schönsten Männer und größten Geister seiner Zeit. Ein fast ähnliches Dasein hatte Kardinal Pacca, aber er war nur Sekretär des Staates und wurde kurz darauf Camerlengo. Unter den folgenden Pontifikaten ragt erst wieder Kardinal Antonelli als großer Staatssekretär hervor. Auch er war immer nur Diakon. Er war eine der undurchdringlichsten und merkwürdigsten Physiognomien seiner Zeit. Klein, lebhaft, mit feurigen Augen, verstand er, ohne daß der andere alles zu sagen brauchte, und er liebte es, sich ebenso verständlich zu machen, durch eine Geste, durch eine Art, die Hand zu erheben. Sehr eifersüchtig auf seine Macht, mußte er höflich bei Pius IX. gegen den Einfluß von Mgr. de Mérode kämpfen, dem Prominenter der Waffen. Der Prälat war aus vornehmen Hause und behandelte den Kardinal Antonelli als improvisierten Diplomaten. Er wollte Handlungen und nicht Worte; er hatte das Herz des Papstes wiederhergestellt, was den Sturz der weltlichen Macht um zehn Jahre aufhielt. Kardinal Antonelli durchkreuzte bisweilen das Werk des unter der violetten Robe des Erzbischofs verborgenen ehemaligen Chasseur d'Afrique, so daß der Prominenter der Waffen zornig wurde und Klagen bei Pius IX. erhob. Kardinal Antonelli antwortete nur damit, daß er Mgr. de Mérode lobte, und Pius IX. war entwaffnet. Eines Tages fiel Mgr. de Mérode, als er die Arbeiten im Dom besichtigte, von einer Leiter und brach sich ein Bein. Der mit ihm verfeindete Kardinal besuchte ihn sogleich, und der von dieser Verwundung sehr geübte Mgr. de Mérode erzählte Pius IX. mit thränenden Augen davon. „Ich hielt Mérode für seinen“, sagte Pius IX. Als Comand About seine berühmte Broschüre über die „Römische Frage“ schrieb, in der er den Kardinal Antonelli nicht schonete, sagte dieser, als er erfuhr, daß der Schriftsteller vom Kaiser dekretiert worden war, lachend: „Er hat sich ein Band aus meiner Soulane geschnitten.“ Eines Tages wollte der Marquis de Laodante, Gesandter in Rom, bei einer schwierigen Verhandlung auf ihn einen Druck ausüben. „Ich muß den Papst befragen“, sagte der Kardinal. „In der Politik sind Sie doch dem Papste über“, sagte der Gesandte. „In der That, ich wohne ein Stockwerk über ihm.“

### Inland.

#### St. Petersburg.

— Alexander's Telegramm. Auf das am 9. Oktober an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Telegramm erhielt der Vertreter des Marineministeriums, Generaladjutant Avellan, folgendes Antworttelegramm:

Petersburg, dem Vertreter des Marineministeriums.

„Meinen innigen Dank der Dktion der Newski-Werft, den Erbauern des Kreuzers „Sumrud“, den Bediensteten und Arbeitern für ihre Eubets und ausgedrückten Gefühle anlässlich des glücklichen Stapellaufes des Kreuzers und der Einweihung der Speisehalle für die Arbeiter der Werft. Gott gebe ihr vollen Erfolg in ihrer schiffbaulichen Thätigkeit zum Nutzen unserer ruhmvollen Flotte.“

#### Nikolai.

Vom Vertreter des Marineministeriums war folgendes Telegramm abgesandt worden:

Darmstadt, Seiner Majestät dem Kaiser.

„Sofort nach dem Stapelauf des Kreuzers „Sumrud“ auf der Newski-Werft

wurde die Speisehalle für Arbeiter eingeweiht, welche zum Andenken des unvergesslichen Besuches der Newski-Werft durch Euerer Kaiserliche Majestät beim Stapelauf des Kreuzers „Schemtschug“ errichtet wurde. Die neue feierliche Einheit unserer ruhmvollen Flotte vom Stapel lassend, haben mich, nach heißen Gebeten für die Gesundheit und das Wohlergehen Euerer Majestät und der ganzen Erleuchten Familie, die Dktion der Newski-Werft, die Erbauer des Kreuzers und alle andern dem Stapelauf bewohnenden Personen, sowie alle Bediensteten und Arbeiter der Newski-Werft, Eurer Kaiserlichen Majestät die Gefühle ihrer unbegrenzten Liebe und tiefer, treuunterthänigster Ergebenheit zu Füßen zu legen.

Der Vertreter des Marineministeriums, Generaladjutant

#### Avellan.

— Zur Einverleibung Bessarabiens schreibt der „St. Pet. Herald.“ Am 9. Oktober waren gerade 25 Jahre seit dem Tage der Einverleibung des rumänischen Theiles von Bessarabien verfloßen, welchen wir laut dem Pariser Traktat vom Jahre 1859 verloren hatten. Die Provinz Bessarabien fiel Rußland durch den Vertrag von Bukarest vom Jahre 1812 zu, während uns das Donaudelta im Jahre 1820 durch den Vertrag von Adrianopel von der Türkei abgetreten wurde. Der Berliner Traktat restituirte Rußlands Rechte auf Bessarabien, die es sich durch viele blutige Kriege darauf erworben hatte. Wir brauchen nur an den historisch berühmten Sturm auf Ismail unter Suworow zu erinnern. Der rumänische Theil Bessarabiens mit Ismail wurde Rußland durch den Artikel 65 des Berliner Traktats zugesprochen und erfolgte die formelle Übergabe der Provinz am 9. Oktober 1818. Der Bevollmächtigte von selten Rumäniens war Kaladich, von selten Rußlands der Gouverneur von Bessarabien N. S. Schoblo, welcher am 9. Oktober folgendes Telegramm über die Einverleibung an Seine Majestät den Kaiser richtete: „Ich habe das Glück, Eurer Kaiserlichen Majestät zu melden, daß das rumänische Bessarabien nicht mehr existirt. Heute wurde das einverleibte Gebiet von mir in feierlicher Weise als ein Bestandteil des Russischen Reiches proklamirt; die Grenzlinie ist bis zum Pruth und zur Donau vorgeschoben und wird uns das Territorium von den rumänischen Delegationen offiziell übergeben. Der Subel der Bevölkerung Smalls lenat keine Grenzen.“ Die Übergabe erfolgte um 10 Uhr morgens und wurden zu derselben Stunde alle russischen Befehden errichtet. In Ismail, wo die Übergabe stattfand, wurde das Volk durch Proklamationen von dem Gnadenrath des Kaisers in Kenntnis gesetzt, welches dem Volke alle Steuern bis zum 1. Januar 1879 erließ.

— Die neuen Räumungsbedingungen der Mandschurei werden von den „Pr amyporia Bxomoota“ nach einer Mittheilung asiatischer Blätter in folgender Weise angegeben:

Mutschwan, Hy-tuan-schen, Schachrasy und Kaojan werden sofort geräumt; Gixin, Suntschou, Kuantschendy, Mutschandj und Lalatschou in vier Monaten und Ningutu, Aische, Zyitar und Gjaljar in einem Jahr.

Am Sungari werden Landungsstige und Telegraphenstationen, welche von russischen Truppen bewacht werden, errichtet werden.

Zwischen Blagoweschensk und Zigitar steht die Gründung einer Anzahl von militärischen Posten bevor.

Die Mandschurei darf keiner fremden Macht abgetreten oder verpachtet werden.

Die Filialen der Russisch-Chinesischen Bank werden von Chinesischen, auf Kosten der Bank unterhaltenen Truppen bewacht.

Die für russische Waren gegenwärtig bestehenden Bälle dürfen nicht erhöht werden.

Die russische Verwaltung behält sich das Recht, eine sanitäre Aufsicht über die ganze Mandschurei auszuüben.

Obwohl das obengenannte Blatt einen amlichen Charakter trägt, scheinen diese Räumungsbedingungen einigen Belgeschmack nach Erfindung zu haben, da Rußland erst kürzlich erklärt hat, es könne seine Truppen aus der südlichen Mandschurei nicht zurückziehen, weil die Bahnlinie durch chinesische Räuberbanden gefährdet erscheint. Hierzu besitzen wir aber auf Grund des mit China abgeschlossenen Vertrages über die Mandschurei ein Recht. Zudem liegt andererseits die Meldung vor, daß die nordamerikanische Staatenunion erklärt hat, es wäre ihr vollständig gleichgültig, ob Rußland die Mandschurei einige Monate später räumt, als dies ursprünglich vorgesehen war. Andererseits weiß der „Aassa Booroks“ von einem Gerücht zu melden, daß die Eisenbahn Mutschwan—Schanghailwan in den Besitz der russischen Verwaltung übergehen wird, da die kommerziellen Resultate der Verwaltung derselben der anglo-chinesischen Gesellschaft zu ungünstig scheinen. Wenn dieses Gerücht auf einer Thatsache beruht, so erscheint es mehr als unwahrscheinlich, daß wir Mutschwan sofort räumen.

### Ans der russischen Presse.

— Ueber die Lage im fernen Osten und die Evakuierung der Mandschurei enthält der „Hownä Kpaä“ einen sehr bestimmten Artikel, der keinerlei Zweifel über die Sachlage aufkommen läßt. Rußland befindet sich als Eigentümer eines gewaltigen Eisenbahnunternehmens in der Mandschurei — schreibt das Blatt

— und hat dieselbe zum Selbstschutz besetzt, weil die Chinesen ihre Feindseligkeiten in Blagoweschensk eröffnen. Rußland hält seine Truppen in der Mandschurei auf Grund des Rechtes, das sich aus dieser Okkupation ergibt, zumal es davon überzeugt ist, daß die Ruhe in der Mandschurei ohne seine Truppen nicht aufrecht erhalten werden kann. Hierzu tritt die immer wachsende feindliche Stimmung der übrigen Mächte und namentlich Japans. Alle diese Ursachen sind in dem Vertrage mit China registriert und wird die Erfüllung dieses Vertrages nur durch das gegenseitige Vertrauen der vertragschließenden Mächte garantiert, wobei alle Kauttionen oder freundschaftlichen Dienste anderer Mächte ausgeschlossen sind. Welch ein Recht hat Japan, seine Stimme in einer Sache zu erheben, die nur Rußland und China angeht?

Was die wirtschaftlichen Interessen Japans in der Mandschurei? Aber diese Interessen können in gleicher Weise überall dort gesucht werden, wohin Japan seinen Bevölkerungszuwachs abschleibt, möge das nun Formosa, Korea, die Philippinen, Australien u. s. s., also jedes Territorium, das die Japaner für ihre Emigration aussersehen haben. Formosa — das ist der geschliche Weg zur Abschickung des Bevölkerungüberschusses Japans, aber dort muß gearbeitet werden. Geld ist dazu erforderlich und eine Einwirkung auf die indigende Bevölkerung — das geht aber über die Kräfte der jungen Großmacht, der es natürlich bequemer ist, das Fertige für russisches Geld zu kaufen, in Besitz zu nehmen. Deshalb richtet Japan seine Augen auf die Mandschurei. Nach Korea kann Japan ruhig auswandern, denn Rußland wird der Emigration nicht entgegen treten, so lange Japan nicht zu einer Anechtung der koreanischen Bevölkerung schreitet und der Souveränität Koreas zu nahe tritt. Möge Japan seine wirtschaftlichen Güte an den Philippinen und Australien erproben, um zu erfahren, wie andere Länder als Rußland derart ungeliebene Gäste empfangen.

Der „Hownä Kpaä“ schließt seinen Artikel mit den Worten: Der Moment ist zweifellos da, wo Rußland erklärt wird, es bleibt in der Mandschurei. Rußlands Stellung in der Mandschurei ist eine unerschütterliche und keinerlei Schwachheiten werden es dazu veranlassen, den status quo dort nach dem 8. Oktober zu verändern.

Das ist allerdings eine deutliche Sprache. Ueber das sogenannte Ultimatum, das Japan Rußland in der Frage der Mandschurei stellen wollte, enthält das Blatt noch einzelne Angaben. Diese Frage ist in einem Ministerrath in Japan zur Sprache gekommen, aber auf Veranlassung des Marquis Ito fallen gelassen worden, weil derselbe einen Krieg für Japan für verderblich erklärte. Dagegen wurde beschlossen, den japanischen Gesandten in Peking damit zu beauftragen, gegen alle Forderungen Rußlands zu protestiren und die Räumung der Mandschurei zum vermittlungsmäßigen Termin zu verlangen. Das wird ihm allerdings sehr wenig helfen, denn wir sind in der Lage der glücklichen Besitzenden und sagen: Jy suis et jy reste.

### Hofrath Gustav v. Moser †.

Hofrath Gustav von Moser ist am 23. d. M. in Görlitz gestorben. Die Nachricht von dem Tode des lebenswürdigen und erfindungsreichen Lustspieldichters wird in weiten Kreisen Theilnahme erwecken. Ein Dichter freilich — ohne „Lustspiel“, — war der Verblidene nicht, er war ein guter Epigone Kogebus, nicht so geistreich wie Moberich Benedt, nicht so bedeutend wie Bauernfeld, aber ein witziger Unterhalter auf der Bühne, dem viele Tausende vergnügte Theaterabend dankten, den die Theaterdirektoren schätzten, weil seine Lustspiele ihnen zumeist volle Häuser machten. In Spandau als einer der vielen begabten Söhne dieser Stadt am 11. Mai 1825 geboren, wurde der junge Majorssohn für die militärische Laufbahn bestimmt und im Berliner Kadettenkorps erzogen. Noch als Offizier schrieb Gustav v. Moser sein erstes Lustspiel, „Der Husar“, das 1856 in Görlitz mit Erfolg aufgeführt wurde. In diesem Jahre qualifizierte v. Moser den Militärdienst, um auf seinem Gute Holzrath bei Lauban in Schließen sich der Landwirtschaft und seiner Muse zu widmen. Von Kallisch ermuntert, entwickelte v. Moser bald eine reiche Thätigkeit als Lustspieldichter. Seine Lustspiele „Kaudels Gardinenpredigten“, „Mimo“, der heute noch oft gespielte „Welchenstesser“ sind vielen noch in angenehmer Erinnerung. Später hat v. Moser die meisten Stücke unter Mitarbeit noch anderer Autoren verfaßt, so namentlich „Der Registrator auf Reisen“ mit Krönze, sein erfolgreichstes Stück „Krieg im Frieden“ mit Franz v. Schönthan, zu dem beide den minder wirksamen Epigone „Reif-Reiflingen“ verfaßten. Von seinen späteren Lustspielen hat das mit Robert Miß verfaßte Stück „Der sechste Sinn“ ebenfalls wieder starken Erfolg gefunden.

In Alter von 78 Jahren starb v. Moser in demselben Görlitz, in dem sein erstes Stück in ihm den Verzug zum Bühnenschriftsteller weckte, und dem er zeltelbens dankbar treu blieb, als der Probestätte, an der er die große Mehrzahl seiner Lustspiele — und er hat deren über hundert geschrieben — zum ersten Male auf die Bühne brachte, um ihre Theaterwirkung zu erproben. Theaterwirkung! — Sie war bis vor wenigen Jahren noch alles, was man von einem Stück

verlangte. Heute gilt Theaterwirkung in gewissem Sinne als etwas Triviales. Wir vertiefen unsere Kunst, aber der großen Mehrzahl seiner Zeitgenossen hat Gustav v. Moser genug gethan.

### Die Ermordung der Eugenie Fougère.

#### Die Aussage der Wirtschaftlerin Giriat.

Wie bereits bekannt, ist die Wirtschaftlerin der ermordeten Chansonettensängerin Eugenie Fougère, Catharine Giriat und ihr Liebhaber Bassot verhaftet worden. Die Giriat war bekanntlich ebenso, wie ihre Herrin, von den Mörderin gebunden und geknebelt worden. Man hielt sie für ein unschuldiges Opfer der Verbrecher und hatte bereits eine Sammlung zu ihren Gunsten eingeleitet. Indessen hielt es die Polizei nicht für überflüssig, sie zu befragen, und man bemerkte, daß sie Summen ausgab, die zu ihrer jetzigen Situation in keinem Verhältnisse standen.



Catherine Giriat.

Da trat ein Ereignis ein, das den Verdacht, den man nun auf die Giriat geworfen hatte, bekräftigte. Bei einer Streifung wurde in einem zweibedigen Hotel in Montmartre ein junges Mädchen verhaftet.

Die Person versprach, wichtige Aufschlüsse über den Mord in Arles-Bains zu geben, wenn man sie unbehelligt lasse. Dies wurde ihr zugesagt und nun erzählte sie, daß sie bei einer Freundin, die mit der Giriat verkehrte, einen Brief gefunden habe, in dem die Giriat verlangte, man möge ihr ein Choriform, unter Wäschebüchsen verpackt, zusenden. Die Empfängerin des Briefes wurde nun inernommen und sagte, daß die Giriat ihr erzählt habe, Henri Bassot habe mit ihrem Einverständnis ihre Herrin ermordet.

Nun wurde Bassot verhaftet. Er verhielt sich dabei sehr ruhig und behauptete lächelnd, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Die Giriat war, als man sie festnahm, sehr b'ürzt und leugnete anfangs, dann aber, als man ihr immer mehr Widersprüche in ihrer Verantwortung nachwies, fing sie zu weinen an und legte ein Geständniß ab. Sie erzählte ungefähr Folgendes: Sie hatte Henri Bassot im August 1902 bei den Rennen in Vichy kennen gelernt. In Paris wurde dann die Bekanntschaft erneuert. Beide brauchten Geld und waren entschlossen, es zu nehmen, wo sie es fanden. Bassot schlug vor, gemeinsam in's Ausland zu gehen, die Giriat fand gerade um diese Zeit den Posten bei der Fougère, die ihrerseits wieder eine so raffinierte und lebenskluge „Intendantin“ nöthig hatte. Ihre Beziehungen zu Bassot setzte die Giriat nichtdeftoweniger fort.

Die prachtvollen, kostbaren Juwelen der Fougère erregten den Neid der Wirtschaftlerin. Da die Leddame ihren Schmuck allmählich in eine Schatulle und diese wieder in einen Schrank zu sperren pflegte, so beschloß die Giriat, um sich der Juwelen zu bemächtigen, ihre Herrin durch ein Schlafmittel zu betäuben. Sie gab ihr ein paar Tropfen Laudanum in den Thee, doch das Mittel wirkte nicht. Eugenie Fougère erwachte, als die Giriat ihr Zimmer betrat.



Henri Bassot.

Ein paar Tage später traf sie Bassot, erzählte ihm von den Juwelen ihrer Schieberin und sie beschloßen, den Diebstahl gemeinsam auszuführen. Bassot wollte die Sache in die Hand nehmen. Einige Tage später erhielt die Giriat von Bassot einen Brief, in welchem ihr angelegentlich wurde, ein Dritter würde den geplanten

streich ausführen, sie möge den Anordnungen dieses Unbekannten folgen und sich nicht fürchten, denn sie auch mißhandelt würde. Es würde ihr nichts an's Leben gehen.

Am 19. September wurde sie verhaftet, als sie nachts die Treppe hinunter ging. Als sie mit Eugenie aus dem Casino nach Hause kam, glaubt die „Kubierin“, das Dienstmädchen Lucie verstoßen zu haben. Sie vermutete den Mörder in einem Winkel der Wohnung. „Um 1 Uhr“, erzählte die Giriat dem Untersuchungsrichter, „als Eugenie schon schlief, hörte ich den Parquettfußboden knarren. Ich begriff, daß das Verbrechen jetzt verübt werden sollte. Plötzlich öffnete sich meine Thür und der Mann packte mich bei der Gurgel und schlang mir einen Strick um den Hals. Sie wollen doch nicht auch mich tödten! Ich riech ich. Und das Dienstmädchen! — Ist schon gemacht!“ antwortete er und fuhr fort, mich an Händen und Füßen zu binden, legte mir ein Kissen auf das Gesicht und entfloß. Am Morgen erwachte ich, als der Friseur am Tüschel.

Baffot, der mit ihr konfrontiert wurde, behauptet, sie müsse verrückt sein, es sei kein wahres Wort an ihren Aussagen. Er sei in der Nacht des Mordes in Bichy gewesen. Dies bestätigt auch seine Geliebte, ein junges Mädchen namens Marguerite Bernard, der man aber wenig Glauben schenkt.

Dagegen widersprechen andere Zeugnisaussagen der Darstellung der Giriat. Nach den Befragungen anderer Frauen aus ihrem Kreise habe sie erzählt, sie selber sei die Anstifterin des Mordes und Baffot der Thäter. Doch habe er nicht den Muth gehabt, bis zu Ende zu gehen, und sie selber habe ihre Herrin, die noch lange räthelte, vollends erstickt.

Baffot ist 30 Jahre alt und entstammt einer angesehenen Familie aus Lyon. Er war früher Varietefänger und trat unter dem Namen „Gallus“ auf. In der letzten Zeit war er beschäftigungslos.

Die Giriat, die wegen ihrer dunklen Hautfarbe den Spitznamen „Die Kubierin“ hat, ist 35 Jahre alt und in Paris geboren. Sie hat eine sehr gute Erziehung genossen, kam aber bald auf Abwege und führte eine Zeilang das Leben einer Cocotte von Rang.

Inzwischen ist der eigentliche Mörder entdeckt worden, der sich, wie wir bereits berichteten, durch einen Revolveranschlag das Leben nahm.

Der Prozeß wird wahrscheinlich noch so manche andere Details an's Tageslicht bringen.

### Um ein Majorat zu retten!

#### Ein aufsehenerregender Prozeß.

Ein spannendes Romankapitel ist die Anklageschrift zu nennen, die die Grundlage einer gegen den Berliner Majorsin begonnenen Klagenverhandlung bildet. Sechs Jahre sind seit dem Ereigniß verfloßen, das den Anstoß zu dem Prozeß gegeben, volle vier Jahre beanspruchte die Voruntersuchung allein und ein Zeugenapparat von 200 Personen wurde ausgesendet, die in den verschiedensten Sprachen, in polnisch, tschechisch, russisch, ungarisch und französischer Sprache zur Vernehmung gelangen sollen, so daß die in Aussicht genommene Prozeßdauer von sechs Wochen nicht zu reichlich bemessen ist.

In der Anklage erscheint die gegenwärtig 57 Jahre zählende Gräfin Jibella Wenzelska-Kwilecki, aus dem Grafengeschlecht der Wain-Bainst Stamm und auf Wroblewo anässig, der Kindesunterscheidung, sowie der Verleitung zum Meineid beschuldigt. Das Gut Wroblewo im Posen Kreis sammt ein Majorat, 18.000 Morgen umfassend und eine Jahresrendite von 70.000 Mark abwerfend. Es ist im Besitz des Gatten der Hauptangeklagten, des Grafen Jbingniew Wenzelska-Kwilecki, der vor sechs Jahren nur drei Töchter besaß, so daß nach seinem Tode der Grund, bis auf die ältere Linie der Familie fallen müßte, deren männliche Vertreter Graf Stanislaw Kwilecki, Mitglied des preussischen Herrenhauses, beziehentlich, sein Sohn, der Reichstagsabgeordnete Graf Hector Kwilecki sind.

Plötzlich tauchte nun ein Leibesbesitzer des gegenwärtigen Majoratsbesitzers auf. Während nämlich der nunmehr mitangeklagte Graf, angeblich wegen Kränklichkeit, im Süden weilte, reiste die Gräfin am 25. Januar 1897 nach Berlin, um hier ihre nahe bevorstehende Niederkunft, die mit Rücksicht auf ihr damaliges Alter von 51 Jahren als eine voraussichtlich sehr schwierige bezeichnet worden war, in nächster Nähe der ersten Geburtshelfer zu erwarten. Sie mietete in dem Hause Kaiserin Augustastrasse 74, im vornehmsten Theile des Berliner Tiergartenviertels, eine große, prächtig ausgestattete Wohnung. Dienerschaft wurde nicht ausgenommen, da die Gräfin bereits die Mitangeklagten Schwialkowska und Knoska, sowie die Hebamme Ossowska von Wroblewo mitgebracht hatte. Zwei Tage nach ihrem Einzuge kam die Gräfin in Gegenwart dieser drei Personen, die kein Wort Deutsch können und angeblich aus diesem Grunde den übrigen Hausbewohnern von dem freudigen Ereignisse keine Mitteilung gemacht haben, nieder. Nachdem die Gräfin das Wochenbett mit seltener Frische überstanden hatte, legte sie in Begleitung ihrer drei Mitangeklagten nach Wroblewo zurück, wo sich alsbald auch der glückliche Vater einfand und die Geburt des Stammhalters mit großem Pomp feierte.

Da jedoch der alte Graf in den Kreisen des polnischen Hochadels als bekannter Lebemann galt,

der die größte Zeit des Jahres an der Riviera zu verbringen pflegte, während die Gräfin sehr zurückgezogen in Wroblewo lebte und vor 17 Jahren das letzte Mal niedergekommen war, so munkelte man bald, daß bei der Sache nicht Alles mit rechten Dingen zugegangen sei, und schließlich drängten die nächstberechtigten Grafen Kwilecki von der älteren Linie auf Klarstellung der Angelegenheit. Vor dem Posener Landgericht erschien nun die Gräfin mit ihrem Sohn auf dem Arm und ihr Gatte, sowie die Schwialkowska, Knoska und Ossowska und schworen, daß die Gräfin in Berlin wirklich niedergekommen sei. Es kam in Folge der angeblich frappanten Ähnlichkeit der Mutter und des Kindes dahin, daß die Posener Richter die Klage der älteren Linie zur Anerkennung der Legitimität des Knaben verurtheilten.

Nun trat jedoch, vorläufig scheinbar zusammenhanglos, ein neues Ereignis an die Berliner Staatsanwaltschaft heran. Die Bahnwärtersochter Karoline Parega in Zwierzine, die am 25. Januar 1897, an demselben Tag, an dem die angeklagte Gräfin von Wroblewo nach Berlin gefahren war, einen Knaben geboren und diesen gegen eine einmalige Entschädigung von 100 Gulden an die inzwischen verstorbene Hebamme Barbarina Gwell in Warschau abgetreten hatte, erbat durch Vermittlung der österreichischen Polizei die Hilfe der Berliner Polizei bei ihren Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Knaben. Das Mädchen hatte inzwischen den Bahnwärter Mojser in Lippina in Mähren geheiratet, diesem ihr früheres Verhältniß, angeblich mit einem österreichischen Hauptmann, sowie die Existenz des Knaben eingestanden, worauf der Mann sich großmüthig bereit erklärt hatte, das Kind als sein eigenes anzunehmen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Knabe von der Hebamme Gwell wieder weitergegeben worden war, und zwar an eine unbekannt Dame, die vor der Entbindung der Parega bei dieser erschienen war und sich nach dem Datum der voraussichtlichen Niederkunft des Mädchens erkundigt hatte. Als diese Unbekannte entpuppte sich schließlich eine früher in Diensten der angeklagten Gräfin gestandene Russtin, die das Kind nach Krakau gebracht haben will. Hier soll es dann einer Amme übergeben worden sein, die den Auftrag hatte, mit dem Kind nach Berlin zu reisen.

Am Abend des 26. Januar 1897 traf die Amme auf dem Schlesischen Bahnhof ein, wo ihr das Kind von zwei polnisch sprechenden Frauen abgenommen wurde. Sie selbst mußte sofort nach Krakau zurückfahren und ist inzwischen ebenfalls verstorben.

An demselben Abend hat nun der Droschkenfischer Adolf Wille zwei polnisch sprechende Frauenspersonen, die ein Bündel vom Bahnsteig vorsichtig herunterbrachten, nach dem Haus Kaiserin Augustastrasse 74 gefahren, wo die beiden Frauen das Paket vorsichtig aus der Droschke hoben und in die Wohnung der Gräfin schafften. Am Tag darauf ist aber der neugeborene Graf bei dem Polizeibureau unter dem Geburtsnamen Josef Adolf Stanislaw Kwilecki angemeldet worden.

Dieses merkwürdige Zusammentreffen veranlaßte die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage, da Alles dafür spricht, daß der junge, heute sechsjährige Graf in Wirklichkeit der Sohn jener Bahnwärtersochter ist. Der jetzige Majoratsbesitzer, von dem angenommen wird, daß mit seinem Wissen die ganze Sache durchgeführt wurde und daß die wegen Verhülfe zur Kindesunterscheidung, sowie wegen willkürlichen Meineids angeklagten drei Frauen, nämlich die Hebamme Ossowska aus Warschau, die Kammerfrau der Gräfin Frau Schwialkowska aus Troppau in Schlesien und deren Mutter, die Diensthfrau Knoska aus Wroblewo in Posen, in seinem Interesse und auf sein Anstiften hin gehandelt haben, ist gleichfalls der Verleitung zum Meineid beschuldigt.

Unter den vorgeladenen Zeugen befinden sich der angebliche Sohn der Gräfin, das Herrenhausmitglied Graf Hector Kwilecki-Sporow, der Reichstags-Abgeordnete Graf Kwilecki-Dobrojewo, die drei Töchter der Hauptangeklagten, der Kriminalkommissar v. Treßlow als Leiter der Erhebungen, der aus dem Weichener Prozeß bekannte Justizrath Wolinski aus Posen, sowie zahlreiche Mitglieder des polnischen Hochadels, die frühere Dienerschaft der Angeklagten, mehrere Richter aus Posen, die in Frage kommenden Hebammen und Warte Frauen sowie die angebliche natürliche Mutter des untergehobenen Kindes. Die Vertheidigung der Gräfin hat der Justizrath Broncker, die der übrigen Angeklagten der Justizrath Lewinski und die Rechtsanwälte Seida, Borowski und Justizrath von Sikorski übernommen.

### Tageschronik.

Das hiesige Börsencomité erhielt vom Generalcommissar der russischen Abtheilung auf der Weltausstellung in St. Louis die Benachrichtigung, daß sein Gehülfe, Herr W. Bibasow am 27. oder 28. d. M. hier eintreffen wird, um mit den hiesigen größeren Fabrikanten wegen der Beteiligung an der genannten Ausstellung zu conferiren.

Der neue Direktor des hiesigen Knaben-Gymnasiums, Wirkl. Staatsrath Bogolepow ist am Sonntag hier eingetroffen und hat sich gestern das gesamte Lehrpersonal vorstellen lassen.

Zur Apothekerfrage. Die Frage der Rechte der Hebärer bezüglich der Eröffnung von Apotheken einer Durchsicht unterziehend,

hat der dirigierende Senat, den Blättern zufolge, erklärt, daß § 519 des Medizinalstatuts jedem, der es wünscht, gestattet, eine Apotheke zu gründen und zu unterhalten und in dieser Beziehung keinerlei Beschränkung hinsichtlich der Personen mosaischen Bekenntnisses feststellt.

Die Unfallstatistik des Kommunikations-Ministeriums registriert für das vergangene Jahr 9890 Eisenbahnunfälle auf den russischen Bahnen, darunter 1012 Kollisionen und 1521 Entgleisungen. Der durch die Unfälle verursachte Schaden soll sich auf 1.600.000 Rbl. belaufen. Die Unfälle kosteten 1529 Personen das Leben, 7988 wurden mehr oder weniger verletzt. Die Transbaikalbahnen nimmt die relativ größte Zahl der Unglücksfälle in Anspruch.

Unfall auf der Tramwaybahn. Gestern früh ist auf Geyer's Ring an einem Waggon, der nach den Kirchhöfen dirigiert war, die Achse geplagt und wurde zum Ersatz um 8 Uhr Morgens ein Motorwagen mit dem Maschinenisten Dombke aus der Remise entandt. An der Weiche beim Armenhaus in der Dziewna-Strasse fand jedoch ein Zusammenstoß mit einem Waggon, der von Geyer's Ring unter Führung des Maschinenisten Szgorzki kam, statt, der von der Entladung des Ersatzwagens nicht unterrichtet war. Die Begegnung kam im Nebel vor, hatte jedoch keine unglücklichen Folgen, denn nur die Waggonen wurden beschädigt. Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Straße Sody-Zgierz, der um 7 1/2 Uhr Morgens nach Sody abgelaufene Zug mußte wegen einer Beschädigung an einem der Waggonen auf der Hauptstation angehalten und ein neuer zusammengestellt werden, was ungefähr eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nahm. Mittelweil wurde dem Maschinenisten, der den Zug aus Sody führte und den von Zgierz kommenden abwarten sollte, die Zeit zu lang und fuhr derselbe ab. Inzwischen kamen von der entgegengekehrten Richtung die neu zusammengestellten Tramwaywagen an und nun erfolgte ein Zusammenstoß. Im dichtem Nebel konnten die Maschinenisten erst in ganz kurzer Entfernung die gefährliche Lage, in die sie gekommen, bemerken. Der mit leerer Waggonen von der Zgierzer Seite kommende Zug kam nicht rechtzeitig gebremst werden, der andere jedoch, der von der Anhöhe herabsauste, fuhr mit solcher Kraft auf, daß die Vordertheile der beiden Motorwagen fast in Stücke gingen. Zum großen Glück ist weder vom Zugpersonal, noch von den Passagieren Jemand ernstlich verletzt worden.

Seitens des Magistrats ist von der Abgabe zum Unterhalt der Städtischen Schulen für die Jahre 1892 und 1893 ein Betrag von ungefähr 900 Rbl. als uneinziehbar gestrichen worden.

Rechtationen. Im Saale des hiesigen Friedensrichtersplemans werden am 22. Dezember (5. Januar) Vormittags 10 Uhr folgende Grundstücke auf dem Wege des Meistgebots öffentlich verkauft:

1. das an der Szolna (früher Holz-)straße unter N. 288 af gelegene, Leopold Zarowski gehörige und auf 1000 Rbl. abgeschätzte Grundstück;
2. das an der Wulcianskastraße unter N. 798/43 gelegene, den Eheleuten Aaron und Maria Kohn gehörige und auf 10.000 Rbl. abgeschätzte Grundstück;
3. das an der Koscielnastraße unter N. 184/5 gelegene, Rafael Koszuchowski gehörige und auf 3000 Rbl. abgeschätzte Grundstück.

Ueberrfahren. Am Sonntag Abend um 8 Uhr wurde der Strich des Hauses Petrikauerstraße N. 19 A. von einer Droschke überfahren und trug verschiedene Körperverletzungen davon. Dem Verunglückten leistete der Arzt der Rettungstation die erste Hilfe.

Auf der Wododniastraße vor dem Hause N. 32 wurde vorgestern ein ungefähr 40jähriger Mann von Passanten auf dem Trottoir liegend aufgefunden, welcher insofern völliger Entkräftung niedergestürzt war. Als es dem Arzt der Rettungstation gelang, denselben zum Bewußtsein zu bringen, erwieß es sich, daß dieser Mann M. H. hieß und daß er obdach- und beschäftigungslos war, weswegen er nach dem Alexanderspital gebracht wurde. Sein Zustand ist ein gefährlicher.

Toller Hund. Auf dem Grünen Ringe wurde am Sonntag Nachmittag ein Knabe, Namens Berel Stieglitz von einem tollen Hunde in die Wade gebissen, weswegen die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden mußte.

Einbruchdiebstahl. Aus der im Hause Juliusstraße N. 31 belegenen Wohnung eines gewissen Josef Jadowski wurden mittels Einbruch verschiedene Sachen im Werthe von 45 Rbl. gestohlen.

Ein Hausdieb. Der bei dem Feldscher Berel Kwal, Andrasstraße N. 40 in der Lehre sich befindende 19jährige Abraham Rosenzweig hat seinem Lehrherrn 122 Rbl. baares Geld sowie chirurgische Instrumente im Werthe von 334 Rbl. gestohlen und ist flüchtig geworden. Die Polizei sucht den Dieb.

Messerketerei. Am Sonntag Abend um sechs Uhr wurden in Radogosz die Maurer Franciszek Pietrzak und Franciszek Topola von den bekannten Messerhelden Josef Borowski und Stanislaw Kobylecki überfallen und mit den Messern derartig zugerichtet, daß beide aus vielen Wunden bluteten. Der eine dieser Maurer, der 31jährige Topola, wurde so erheblich verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird und mußte er nach dem Pohnanski'schen Hospital überführt werden. Pietrzak wurde mit den beiden Messerhelden nach dem ersten Polizeibezirk gebracht,

von wo aus der Arzt der Rettungstation telephonisch herbeigerufen wurde, welcher dem Verwundeten die erforderliche Hilfe leistete.

Eisenbahnfrachten. Dem Conseil in Eisenbahnangelegenheiten wird vom Verkehrsministerium die Frage über die Verantwortlichkeit der Abfertigungsstationen für die Richtigkeit der Berechnung der Transportgebühren für gewisse Frachten unterbreitet. Diese Frage ist, wie die „Top. Pnom. Tas.“ konstatiert, von größter Wichtigkeit, da der geltende Modus der Berechnung der Transportgebühren in vielen Fällen für die Frachtabsender große Schwierigkeiten und Verluste bedingt.

In der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels in Petersburg hat N. V. Steinfeld eine Uebersicht der Krisis in der Montanindustrie verlesen. Aus derselben ist ersichtlich, daß die Krisis der Montanindustrie nur zu deren Erfolg und Entwicklung diene. Das Protektionssystem, das der Montanindustrie Schranken auferlegt, hat den Absatzmarkt für Metalle außerordentlich eingeschränkt, und schaffe die Abhängigkeit zwischen der Nachfrage und dem Angebot. Die statistischen Daten für das letzte Jahrzehnt (1891—1900) zeugen davon, daß die Produktion von Gußeisen, Eisen und die Ausbeute von Naphtha bedeutend gestiegen ist: die Produktion von Gußeisen von 101 auf 576 Mill. Pud, von Eisen von 45 auf 135 Mill. Pud und Naphtha von 278 auf 634 Mill. Pud. Die Krisis bildet eine düstere Epoche im Leben der Montanindustrie, es ist aber zu hoffen, daß wieder bessere Tage kommen werden. Eine Besserung sieht der Referent in der Erhöhung der Ausfuhr von Gußeisen aus den Fabriken des Südens (um 2 Mill. Pud gegen 1900), ferner in dem Export von Stahl und Steinkohle, — dies sind alles Beweise von den Fortschritten der Industrie.

Der Moskauer Wausakurmarkt ist unthätig, was dadurch erklärt wird, daß am Nissegoroder Jahrmart viel mehr als erwartet verkauft wurde. Die Preise der Baumwollfabrikate und anderen Waaren behaupten sich, die Frühjahrs- und Sommerfaison dürfte früher eintreten. Die Fabriken arbeiten normal.

Früher oder später Winter? Auf das Anfangs der verfloßenen Woche eingetretene und stellenweise mit Schneefällen verbundene winterliche Wetter sind wärmere Tage gefolgt. Damit hätte der frühzeitige Winter, der, ohne den kaltenbarrischen Erscheinungstag abzuwarten, genau zwei Monate zu früh ins Land gezogen, ebenso rasch, wie er gekommen, wieder sein Ende gefunden. Aus dem Innern Rußlands werden Schneeverwehungen gemeldet.

In Moskau war wegen Glatteis der Verkehr in den Straßen sehr erschwert und mußte sich fast ganz Moskau ohne Telephon behelfen, da über 400 Leitungen abgerissen wurden.

Aus den Alpenländern und dem Böhmerwald kamen Nachrichten über Frost und Schnee; auch in mehreren Komitaten Ungarns, insbesondere in der Lutra-Gegend, gab es starke Schneefälle, die bis ins Thal reichten.

In Kamtschatka, Salzburg, war die ganze Gegend in Schnee gehüllt. Vormittags lag bereits in den Niederungen eine zwanzig Centimeter hohe Schneedecke.

In Riesengebirge herrschte bereits am letzten Sonntag ein lebhaftes winterliches Erbeben. Es wurden nämlich heuer die ersten Schlittenfahrten von der Schneeflosse herab bei einer Temperatur von — 5 Grad auf dem Wege bis zur Riesenhauhe unternommen.

Auf der Lokalbahnstrecke Warki-Bielitz-Grzymalow, Galizien, mußte ein Personenzug wegen Schneeverwehung die Fahrt einstellen und die Passagiere waren gezwungen, auf Wagen und Schlitten die Fahrt fortzusetzen.

Auch aus Bosnien und Serbien wurden in den letzten Tagen heftige Schneestürme gemeldet.

Was nun die Frage: Früher oder später Winter? betrifft, so kommt aus dem Pagnanthal in Etrol eine Nachricht, der zufolge sichere Anzeichen vorliegen, daß der Winter erst spät kommen wird.

Die Murmelthiere, welche auf den Berghöhen Pagnans zahlreich vorkommen und jährlich zu Hunderten abgeschossen werden, haben sich nämlich erst vor wenigen Tagen in ihre Gänge vergraben, was erfahrungsgemäß mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen späten Winter hindeutet. Bei frühem Eintritt der Winterkälte pflegen die Thiere sich sonst schon im September zu vergraben.

Auf dem Warschauer Geldmarkt ist auch in der verfloßenen Woche keine bedeutende Aenderung eingetreten. Der Zinsfuß ist gleich hoch geblieben und steht trotz der Anhäufung der Baarmittel eine Verbilligung des Geldes in nächster Zeit kaum zu erwarten.

Im Börsensaale fand am Sonnabend Abend eine Sitzung des Comités für öffentliche Volksvorlesungen der hiesigen Abtheilung des Warschauer Hygienischen Vereins statt und zwar waren erschienen: Frau Kozminska und Frau Dr. Bondi, die Doktoren Przedorski, Kundo, Piononczek, Kaufmann und Grzyglic, die Ingenieure Raczkowski und Rogowski sowie Dr. phil. Konic. Es wurde beschlossen, allsonniglich in verschiedenen Stadtvierteln und zwar vorzugsweise in solchen mit zahlreicher Arbeiterbevölkerung Vorlesungen gegen ein ganz geringes Eintrittsgeld zu arrangiren und wird Herr Dr. Piononczek die erste am Sonntag den 8. November in Poffandorf halten.

Zum Besten des Ueberschwemmten des Laszek Kreises fand am Sonnabend Abend im Hegenbar'schen Saale in Pabianic

ein Concert statt, bei welchem die Klaviervirtuosin Frau Robowka, Herr Leon Seizerli, beide aus Lodz, sowie der unter Leitung des Herrn Dworzaczek stehende Pabianicer Dilettantenchor mitwirkten. Den Mitwirkenden wurde reicher Beifall zu Theil. Der Saal war dicht gefüllt.

— **Im städtischen Schlachthaus** sind in der Zeit vom 14. September bis 14. Oktober 1. S. 2900 Ochsen, 1471 Kälber, 5.122 Schweine, 4178 Hammel, 24 Ziegen und 9 Pferde geschlachtet worden. Im Laufe dieser Zeit sind 13 Schweine, deren Fleisch nach dem Schlachten sich als trichinös und fäulnis erwießen hat, confiscirt und im Apparat verbrannt worden. Für das trichinöse Fleisch im Gewicht von 72 Pfd und 28 Pfd, das vernichtet werden mußte, ist eine Entschädigung von 12 Kop. pro Pfd an die Fleischermeister ausgezahlt worden.

— **Eine Spezialkommission** mit dem Präses der Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn ist gestern Früh zur Besichtigung der Kaiserlichen Bahn von Warschau abgereist.

— **Die schwedische Telephongesellschaft** in Warschau hat im vorigen Jahre einen Reingewinn von 79.115 Rbl. erzielt und eine Dividende von 8 pCt. ausgezahlt.

— **Thalia-Theater.** Die am Sonntag Abend stattgehabte erste Aufführung der Supper'schen Operette "Boccaccio" war eine in allen Theilen gelungene und das Publikum hochbefriedigende, denn sowohl die Darsteller, als auch das Orchester und der Chor thaten ihr Bestes und die Inszenirung durch Herrn Frenzel sowie die dekorative Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig. Von den Darstellern nennen wir zuerst Fr. De la y, welche die Partie der Fiametta inne hatte. Die Dame besitzt eine zwar kleine, aber wohl gekult und angenehm klingende Stimme; sie zeigt beim Vortrag Gelehrigkeit in der Behandlung und Berührung ihres Organs und Geschmack, auch war ihr Spiel allen sehr sympathisch. — Treulich war ferner Herr Kitzling als Prinz von Palermo. Das Publikum hatte an der prächtigen humorvollen Wiedergabe der Rolle seine helle Freude und wir wissen es Herrn Kitzling Dank, daß er sich derselben in so liebevoller Weise annahm und ihr auf so hervorragende Art Geltung verschaffte. — Wenn die Direction Frau Schatz-Graf dauernd engagirt hat, so können wir ihr zu dieser Acquisition gratuliren. Die Dame entwickelte als Personella eine durchschlagende groteske Komik und in den tieferen Lagen geradezu wunderbar klingende Stimme; kurz Frau Schatz-Graf ist eine Operetten-Älce par excellencs. — Fr. Linden ist für den Boccaccio von allzu kleiner Figur, auch war sie stimmlich nicht gut disponirt, was sich besonders im ersten Acte auffällig bemerkbar machte; später wurde es etwas besser und Fr. Linden gab sich die erdenklichste Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, was ihr, wenigstens was das Spiel anbetrifft, auch gelang, und deshalb wollen wir auch ihr Anerkennung. — Fr. Kitzling sang und spielte die Beatrice vorzüglich, und Fr. Bayer war eine feise und übermüthige Fiabella. Solches Lob können wir ferner Herrn Sontonen fassen, der den Lotteringhi mit einer der ersten Tendenz sonst seltenen Komik ausstattete und auch in gefanglicher Beziehung Hervorragendes leistete. — Ungemein komisch war Herr Frenzel als Gewürzkrämer Lambertuccio, sein Couplet "Wie Gott will, ich halte still" wurde stürmisch applaudirt; dasselbe gilt von Herrn Stempele als Barbier Scalzo; seine quackelberartigen Sprünge erweckten stets lebhafteste Heiterkeit. Der Chor wurde mit Eifer seiner Aufgabe gerecht und das treffliche Orchester folgte willig der sicheren Führung seines schneidigen Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Schatz-Graf.

— **In der am Sonntag stattgehabten Quartalsführung der Stellmachermeister-Zinnung** wurden zum Obermeister Thomas Kulomeli und zum Beisitzer Anton Klimczak gewählt.

— **Der Gesangsverein "Ora"** veranstaltete am vergangenen Sonnabend im eigenen Lokale in der Nowolnastraße einen musikalischen Unterhaltungsabend mit darauffolgendem Tanz, zu welchem sich so viele Besucher eingefunden hatten, daß sich die Räume des Vereinslokals als zu klein erwiesen. Der Männerchor, sowie auch der Gemischte Chor brachten mehrere sehr schöne Lieder zu Gehör und erzielten reichen Beifall. Besonders beifällig wurde das Lied "Verlasse" aufgenommen und der Chor mußte sich zu einigen Zugaben bequemen. Einen colossalen Erfolg hatten die Vorträge des Violinvirtuosin Herrn Siliak-Gewürzkrämer zu verzeichnen, welcher verschiedene Compositionen hervorragender Meister spielte und bewies, daß er sein Instrument vollständig beherrscht. Das Compagnement wurde von Herrn Gruszynski sehr gut ausgeführt. Auch die Solovorträge der Frau H. Reflewiez wurden sehr beifällig aufgenommen. Frau Reflewiez besitzt eine schön geschulte Sopranstimme und besonders mit dem Liede "Meine Blume" erwies sie sich als eine vorzügliche Sängerin. Nachdem noch von dem Männerchor das Lied "Sturmbeise" gesungen worden, war der gesungene Theil zu Ende. Als die Musik zum Tanze aufspielte, war der Saal mit tanzlustigen Paaren so angefüllt, daß man sich kaum drehen konnte und dennoch wurde bis zum frühen Morgen gelacht. Sämmtliche Theilnehmer amüßten sich aus bester.

— **Großes Theater.** Am Sonntag Abend war das Theater ziemlich gut besucht.

Leider hatte die Direction mit der Operette "Perichola" von Jacques Offenbach keine allgünstliche Wahl getroffen. Schon die Musik der mir bisher unbekannteren Operette ist lange keines der besten Werke Offenbachs, man vermüßt die verschwenderische Fülle der reizenden, prächtigen Melodien, mit denen der fruchtbarste Componist seine Werke auszustatten pflegte und nur stellenweise wird man an den großen Meister der Operette erinnert. Auch der an und für sich bedeutende Stoff ist zu einem wenig inhaltreichen Libretto verarbeitet worden. Ueber der Vorstellung selbst waltete auch kein günstiger Stern; Fr. Ferkner als Perichola schien an einer Indisposition zu leiden, wodurch das Gelingen der Aufführung in ungünstiger Weise beeinflusst wurde. Lob verdient Herr Felikiewicz als Pequillo, der sehr hübsch sang und auch Beifall erntete. Eine mehr klägliche als komische Figur bot Herr Staliski als Fürst. Das Spiel und der Gesang der anderen Mitwirkenden bietet zu besonderen Bemerkungen, es sei denn tadelnden, keinen Anlaß. Dagegen wächst erfreulicher Weise die Sicherheit des Chors und des Orchesters. Den Schluß der Vorstellung bildete das Lustballet "Virginia", doch möchten wir demselben raten, die Bilder schneller aufeinander folgen zu lassen, da die kleinen Pausen ermüdend wirken.

— **Im Victoria-Theater** findet heute Abend die erste Aufführung des Verhardt's Hauptmann'schen Schauspiels "Das Hannenale" statt.

— **Gegen das Schweißfieber der Pferde** werden in letzter Zeit nicht allein vom hygienischen und thierärztlichen Standpunkte lebhaftes Bedenken geltend gemacht, sondern auch vom künstlerischen, indem man den in der modernen Kunst, insbesondere im Kunstgewerbe immer mehr zur Geltung gelangenden Schiffschiffbau des Natürlichen und Zwickmüßigen auch dort anzunehmen bemüht ist, wo er am selbstverständlichen ist, — in der lebenden Natur. Der Maler Thiererschauer hat an bekannte Maler und Kunstfreunde die Frage gerichtet, was sie vom Schweißfieber der Pferde halten. U. a. antwortete Hans Thoma: "Gewiß sind alle Künstler auf Ihrer Seite in Ihrem Bestreben, der Kunst die Bestimmung eines so schönen Thieres wie des Pferdes entgegen zu arbeiten. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich und vermag ihm über verächtlichen Leib und verkrüppelte Füße hinweg zu helfen — ein Pferd aber vermag nicht stolz zu sein auf seinen coupirten Schwanz." Franz Suck: "Das Coupiertwerden der Pferde ist ein Verbrechen an der Natur." Fritz Waczen (Worpelwede): "Das Abschneiden der Pferdeschwänze ist eine der vielen Grausamkeiten, gegen die jeder Mensch, der ein Herz hat für die Größe der Schöpfung, mit aller Energie vorgehen sollte." Professor Dr. R. Karapin, Direktor des naturhistorischen Museums in Hamburg: "Als Naturforscher, für den die Wunderwerke der Natur nicht lediglich Ausbeutungsobjekte menschlicher Erwerbslust sind, stimme ich Ihren Bestrebungen von ganzem Herzen bei. Ich kann es nur als eine mittelalterliche Brutalität betrachten, wenn man die treuen Arbeitsgenossen des Menschen ohne zwingenden Grund ihres schönsten Schmuckes, ihrer einzigen Waffe gegen das Heer der blutsaugenden Insekten beraubt." Den Kölnern wird bei dieser Gelegenheit zum Bewußtsein kommen, daß auch der Schweiß des Pferdes auf dem neuen Kaiser Friedrich-Denkmal gestrichelt ist, und zwar auf besondere Anordnung des Kaisers. Es liegt dies jedoch in den Forderungen nach Naturtreue begründet, da Kaiser Friedrich in Kürassieruniform abgebildet ist, und die Kürassierpferde halbblau geflügelte Schwänze tragen. In der deutschen Kavallerie tragen nur die Husarenpferde ungeflügelte Schwänze und zeichnen sich deshalb vor den Offizierspferden, auch denen der Husarenoffiziere, vortheilhaft aus, die sämtlich mehr oder weniger stark geflügelte Schwänze zu tragen verurtheilt sind.

— **Waderewski verarmt?** Londenr Blätter bringen eine bisher nicht bestätigte Mittheilung, daß Waderewski sein Vermögen verloren hat. Während mehrerer Jahre hat er die großen Summen, die er durch Konzerte erworben hat, zurückgelegt; als der Betrag zwei Millionen Mark erreicht hatte, legte er diese Summe auf den Rath eines Freundes an. Jetzt hat er erfahren, daß dieses Vermögen thatsächlich verloren ist, und statt sich vom öffentlichen Leben zurückziehen, wie er es beabsichtigte, ist er jetzt genöthigt, seine Konzertiethätigkeit wieder aufzunehmen.

— **Im Thalia-Theater** wird heute bei halben Preisen die Operette "Madame Scherz" wiederholt.

— **Heilung des Schielens.** Ueber ein schielendes Kind ist wohl jede Mutter unthätlich. Und dies mit Recht. Die schönste Gesichtsbildung der reizendste Eckenkopf hat durch diese häßliche Störung der Augen seinen höchsten Reiz eingebüßt. Fast alle neugeborenen Kinder neigen zum Schielen, weil ihre Augen noch nicht geübt sind, zusammenzuarbeiten, das heißt, sich stets zugleich nach rechts und links, oben und unten zu drehen. Wird durch richtige Lagerung des Kindes zur richtigen Zeit verhindert, daß sich einzelne Augenmuskeln kräftiger als ihre Antagonisten entwickeln, so verliert sich diese Neigung sehr bald. Andernfalls kann leicht dauerndes Schielen entstehen. Es giebt aber noch eine ganze Reihe anderer Entstehungsurachen. So führen Kurzsichtigkeit, Schwachheit und ungleiche Schärfe der beiden Augen nicht selten zum Schielen. Oft beruht das Uebel bei Kindern auf bloßer Nachahmung oder Angewöhnung. Ein schielendes

Spielkamerad kann mitunter auch den Anstoß zu dieser Angewöhnung geben. Aus der Entstehungsweise des Schielens ergeben sich die zu treffenden Vorbeugungsmaßregeln von selbst. Der Aufenthalt des Kindes muß möglichst gleichmäßig ertheilt sein. Nie darf das Licht längere Zeit hindurch von einer Seite her in das Auge des Kindes fallen. Daher stellt man das Bettchen am besten so mit dem Kopfende gegen das Fenster auf, daß es von beiden Seiten in gleicher Weise Licht empfängt. Ferner hat man dafür zu sorgen, daß das Kind abwechselnd auf beiden Armen getragen wird. Auch dürfen die zu betrachtenden Gegenstände nicht zu nahe vorgehalten werden. Jede gewohnheitsmäßige oder absichtliche Augenverdrehung ist Kindern auf das strengste zu untersagen. Gegen bestehendes Schielen wendet man am besten Übungen an, die geeignet sind, den gelähmten oder gekürzten Muskel zu stärken. Das einfachste Verfahren besteht darin, daß man das gesunde Auge vorübergehend zunächst durch die Hand, später durch eine leichte Klappe oder Binde verdeckt und dadurch das schielende Auge zur geeigneten Bewegung und zu immer größerer Kraftentfaltung veranlaßt. Zu lange dürfen solche Übungen aber nicht fortgesetzt werden, weil sie sehr ermüden und bei übermäßiger Dauer das schielende Auge nicht kräftigen, sondern schwächen. Ein berühmter Augenarzt (Dr. Knoll) versuchte mit Hilfe eines Stereoskops von eigenartiger Konstruktion Kinder, die hin und wieder fehlerhafte Augenstellung darbieten, vor der Gefahr des dauernden Schielens zu bewahren. Dadurch, daß die beiden ungleichen, sich gegenseitig ergänzenden Theile des Stereoskopbildes nur bei richtiger Augenstellung zu einem Bilde vereinigt erscheinen, wird das zum Schielen neigende Kind zur übereinstimmenden Bewegung beider Augen veranlaßt, und es liegt nahe, daß das häufig wiederholte Betrachten solcher Bilder die Muskeln des Auges in ähnlicher Weise stärkt wie das Turnen die allgemeine Körpermuskulatur. Einen ähnlichen Zweck verfolgen die Schielbrillen. Sie sind nur in ihrer Mitte durchsichtig und soll das schielende Kind so milch zwingen, beide Augen gleichmäßig zu gebrauchen. Zu schweren Fällen erweisen sie sich als wirkungslos, da hochgradig schielende Kinder nur zu leicht geneigt sind, bloß mit einem Auge durch die Öffnung zu blicken.

— **Telegramme.**

— **St. Petersburg, 25. Oktober.** Zwischen einem Personen- und einem Güterzug fand ein Zusammenstoß statt. Von dem Reisenden ist Niemand verunglückt, vom Zuggespann sind 2 Personen todt und 4 verwundet.

— **Schwarzbach, 25. Oktober.** Unter gewaltiger Detonation explodirte das Aluminium-Stampwerk der Firma Weidner in Gerasmühle. Einige Arbeiter erlitten, nach der "Stf. Stg." schwere Brandwunden. Das Hauptgebäude brannte total aus.

— **Wien, 25. Okt.** Der Kaiser empfing heute vormittag den ungarischen Finanzminister Dr. von Lukacs, welcher eingehend Bericht über die gestrigen Vereinbarungen des Münner-Ausschlusses erstattete. Der Kaiser behielt sich vor, seine Entscheidung dem Finanzminister zu einem späteren Zeitpunkte bekannt zu geben. Infolgedessen verbleibt von Lukacs vorläufig in Wien. Nach dem Finanzminister wurde Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary vom Kaiser empfangen. Graf Khuen-Hedervary bleibt vorläufig ebenfalls hier. Im Laufe des Nachmittags dürften abermals Berufenen stattfinden.

— **Wien, 25. Okt.** Nach Meldungen aus Belgrad wurde der Schmuck des ermordeten Königs gepaart von den Königsmördern im Garten des alten Konals vergraben, wo ihn zwei Hofdiener durch Zufall fanden und veräußerten, was zu ihrer Verhaftung führte. Die Behauptung der Königsmörder, die Zeichen des Königspaares weder beraubt noch verflümmelt zu haben, wird dadurch widerlegt, daß ein Theil des Schmuckes fehlt und in dem mit einem großen Solitär geschmückten Ringe des Königs ein stark verwesteter Theil eines Fingers steckt.

— **Wien, 25. Oktober.** Die meisten Blätter melden, daß das Münner-Komitee den früheren Beschluß, den die Krone in mehreren Punkten beanstandete, unverändert aufrecht erhält. "Eggeter" bezweifelt die Richtigkeit dieser Mittheilung und sagt, daß das Münner-Komitee gewisse Abänderungen vorgenommen habe, die Apponyi meist annahm, so daß diesmal kein einseitiger Beschluß gefaßt worden sei. Die Blätter stellen die Lage zumeist so dar, als ob ein Konflikt mit der Krone und eine Verfassungsfrage bevor-

stände, doch geben sie die Hoffnung nicht auf, daß ein friedlicher Ausweg gefunden werden wird.

— **Paris, 25. Oktober.** Infolge Kurzschlusses bei den elektrischen Leitungstafeln der Untergrundbahn entstand heute früh gegen fünf Uhr zwischen den Stationen Champs Elysees und Place de l'Etoile ein Brand. Der Zugverkehr konnte bis 11 Uhr vormittags noch nicht wieder aufgenommen werden. Das Feuer ist von der Feuerwehrgelöscht worden. Es ist niemand zu Schaden gekommen.

— **London, 25. Oktober.** Die deutschen Generale der türkischen Armee, Kuler Pascha und Nüzhdig Pascha, wurden einer Konstantinopeler Meldung des "Morning Standard" zufolge mit der Leitung der militärischen Operationen in Macedonien beauftragt, um weitere Ausbreitungen zu verhindern.

— **London, 25. Oktober.** Der frühere Staatssekretär Lord Wyndham hielt gestern in Dover eine längere Rede, in welcher er sich als Anhänger der Chamberlain'schen Zollpolitik erklärte. Die Erwähnung des Namens Chamberlain wurde mit Händelklatschen begrüßt. Wyndham erklärte die Aufgabe des Freihandels für eine dringende Nothwendigkeit und versicherte, daß Neuwahlen nicht bevorstünden.

— **Rom, 25. Oktober.** Wie verlautet, wird der Kriegsminister Ottolenghi, sowie der Marineminister Morin im neuen Kabinett verbleiben. Giolitti ist eifrig bemüht, Bisconti Benosta für das Finanzportefeuille zu gewinnen.

— **Sofia, 25. Oktober.** Der Wahlkampf nimmt weiter erhebliche Dimensionen an. In vielen Distrikten kamen blutige Schlägereien vor. Fürst Ferdinand erhielt Drohbriefe, die zur Folge hatten, daß das kaiserliche Palais mit den Kaiserinnen telegraphisch verbunden wurden.

— **New-York, 25. Oktober.** Die anläßlich des westlichen Landverkaufs geschwindel stattgehabte Untersuchung fördert Umstände zutage, gegen die die jüngst bekannt gewordenen Unregelmäßigkeiten bei der Post zwergenhaft erscheinen. Wie Beamten dem Vertreter des New York Herald bestätigten, sind Senatoren, Kongressmitglieder und Beamte in die Angelegenheit verwickelt. Hier eingetroffen, in sozial-moralischen Versammlungen sprechende englische Arbeiterführer und Turner werden nach dem neuen Anarchistengesetz behufs Deportierung verhaftet. — Admiral Bradford berichtet, daß die Thurm- und Seitengeschütze an den Schlachtschiffen neuesten Modells bei höherem Sregang wechselfähig seien.

— **Washington, 25. Oktober.** Das Ministerium des Innern hat Betrügereien in den westlichen Staaten entdeckt, wodurch Millionen Acker werthvoller Waldung unrechtmäßig in Privatbesitz kamen und ausgebeutet wurden. Eine Anzahl Regierungsbeamter und viele hervorragende Persönlichkeiten sind an den Vorgängen theilhaft, welche den kürzlich in der Postverwaltung aufgedeckten Betrügereien gleichkommen.

— **Die Staatsbank verkauft:**

Tratten:  
auf London auf 3 Monate zu 93,70 für 10 Pfund  
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,974 für 100 Mark  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,324 für 100 Francs  
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,70 für 100 Holl. Gulden.  
Geld:  
auf London zu 94,60 für 10 Pfund.  
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,574 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,45 für 100 Holl. Gulden.  
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.  
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dan. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünzen um in unbeschränkter Summe (1 Kol. — 1/10 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.  
Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:  
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 K. — 1/2  
Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll. — 5 Kop. (abgerundet).

Todtenliste.

Heinrich Gundrum, 64 Jahr, B. Kallenbachstr. Nr. 30.
Rosalie Kisowska geb. Ginther, 40 Jahr, Andreasstr. Nr. 47.
Magdalena Neumann, 50 Jahr, Oluw. n. Nr. 67.
Elsa Meier, 1 Jahr 1 Monat, Kijewska. Bagert, 1 Stunde.
Melida Schmel, 4 Jahr 3 Monate, Oluw. Nr. 36.
Katarzyna Skrzycka, 25 Jahr, Pierz. w. Nr. 21.
Karol Diehner, 1 Jahr, Sredniast. Nr. 81.
Wladyslaw Du yz, 6 Monate, 3. Pfeiferstr. Nr. 14.
Jozef Dy el, 49 Jahr, A. Baluy Nr. 63.
Genofesa Ciszewska, 13 Monate, Sa. glewnicka Nr. 45.
Marynna Grzempa, 9 Jahr, Mary. fina Nr. 22.
Stanislaw Bypyh, 5 Jahr 9 Monate, Palacowa Nr. 8.
Kacpr. Tr. y. ska, 62 Jahr, Bal., Sa. wadzki Nr. 8.
Szejpan Melzer, 44 Jahr, 3. elonast. Nr. 32.
Wladyslawa Biencz k, 1 Jahr, Petri. kauersir. Nr. 209.
Antonina P. l. y, 63 Jahr, Slowianska Nr. 15.
Jozefa Kijalska, 2 Wochen, Suchast. Nr. 4.
Prozida Henig, 10 Wochen, Columbia Nr. 9.
Marynna Mloczowska, 2 Jahr, Kontna Nr. 12.
Theodor Hanusz, 2 1/2 Jahr, Wolzast. Nr. 94.
Stanislawa Gierczyk, 2 Tage, Bielona Nr. 38.

Ang. kommende Fremde.

Grand Hotel. Herren: Karnowski aus Pionet - Rath-Hird aus Frankfurt - Jasz aus Kielec - Thiene aus Hannover - Reiche, Liebheim und Gaggler aus Berlin - Heilbrunn aus Hamburg - Nissen aus Bielez - Gruchwitz aus Biltau - Herschmann aus Kiew - Miller

aus Petersburg - Kuhn aus Duedlinburg - Straub aus Grimmitzhan - Krause aus Leipzig - Winde aus Br. ungschweig - Wladimirzew aus Kofow a. D. - Dunin, Posner, Szmulanski, Ruskiewicz und Esod, sammtlich aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Niffe aus Radom - Gzymek aus Dorkow - Prokop aus Nowo-Madamel - Klinrow aus Wielun - Skrzypinski aus Sieradz - Ciselki aus Dobroszyn - Grisl. Jeromski aus Nikolajewice - Czerwinski aus Bugaj - Karwoski aus Jatzewo - Kaminski aus Dmucha - Frau Kwiatkowska aus Niemyslow - Hart, Strauburger, Kollberg, Smielowski, Slomnicki, Schwaryn und Rabinowicz aus Warschau.

Łódzki Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 27. October 1903.
Bei den bekannten halben und popularen Preisen aller Plaeze.
Zum 15. Male:
Die grösste Novitaet der Saison, in zum Theil neuer, glaenzender Ausstattung
Madame Sherry.
Groesse komische Operette in 3 Akten von P. Burtani und M. Ordrecau. Verse und Musik von Hugo Felix.

Morgen, Mittwoch, den 28. October 1903.
Ebenfalls bei popularen und halben Preisen aller Plaeze.

Zum 4. Male:
Die mit lebhaftem Beifalle aufgenommene neu u. prachtvoll ausgestattete Novitaet:

Das Ewig-Weibliche
Ein draetisch-lustiges Phantastiepuell in 5 Akten von Robert Misch.

In Vorbereitung:
Der Goldbauer Groesse Volks-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Ein Liebesheirath Lebensbild in 3 Akten von Baumberg. Der blinde Passagier Gastspiel-Novitaet von Blumenthal. Da Macscott Groesse Operette in 3 Akten von Edmond Audran. Quitt franzoesischer Original. Schwan in 4 Akten von Pierre Weber. Die Direction.

APOLLO-THEATER

Direktion B. Kronen.
Heute
Groesse Elite-Vorstellung
des phaenomenalen
Weltstadt-Programms.
Taeglich colossaler Erfolg der Burlesque
Das schwimmende Theater
oder
Łódz amuisiert sich!

Parodien:
Eust-Ballet, Damen-Ringkaempfe, Kunstschuehen Hypnotiseur, Tzaenger und Tzaengerinnen, Soubrette, Luftkuenstler, ect. etc. jede Nummer ein Schlagre - nichts als lachen, lachen, lachen!
Neu! Neu!

4 Sisters Brown,
Kinder-Acrobaten-Truppe, die beste, die je gesehen worden ist; einfach phaenomenale Leistungen!
Jede Woche neue Debuts.

Donnerstag, den 29. October 1903.
Benefiz
fuer Herrn Max Franke (Quatschle).
Das schwimmende Theater
oder Łódz amuisiert sich!
Werktagspreise!
Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

Circus Gebrueder Truzzi.

Heute, Dienstag, den 27. October 1903.
Groesse effektvolle
Vorstellung
mit neuem Programm. In der zweiten Abtheilung zum ersten Male die sensationelle Neuheit:
Der Elefant
oder ein Feiertag in Madrid
Prachtvolle National-Costume
Anfang der Musik 8 Uhr
Anfang d. Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Helenehof.

Familien-Varietee:

Heute und taeglich Groesse Vorstellung
Auftreten neuengagierter Kunstkaerter u. A.
Josef Zajdowski,
polnischer Mimiker und Humorist.
Nur kurze Zeit:
Gusti Niemann und Carsten-Nordegg.
Neues Debut:
A. Bo-Kou
der weltbekannte Jongleur mit seinem urkomischen Diener.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Dr. Krotowski zurueckgekehrt

Petrinauer-Strasse Nr. 31.

Gant. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 35, neben den Bombard.
Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.
Fuer Damen von 2-3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8

Auf falscher Bahn.

Roman von Elisabeth Halden. (12. Fortsetzung.)

etwas nicht in Ordnung, und an ihr liegt die Schuld nicht, sie ist ganz Demuth und Bescheidenheit.
Dass die junge Frau nicht glaetlich ist, habe ich mit auch gedacht, verstaetigt der Director. Graf Alfred gefaellt mir gar nicht. In seinen Augen staeret es oft so, wie ich es fruher bei dem armen Grafen Edgar gesehen habe.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Die Graetierungen des treuen Mannes fanden zuerst kein williges Gehoer, denn die unglueckliche Mutter fraeubte sich, an das Vorhandensein einer Gesuehr auch fuir diesen Sohn zu glauben; in ihrem Sinn aber hatte jedes Wort teuerrich nach. So stimmte sie zuletzt dem Vorstehende des Directors zu, das junge Paar fuir einige Zeit in Berlin leben zu lassen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Es ist alles der Fuch dieser Heirath! wuohlte die Grafin.
Die kuurz dauernde Heirath ist erfolglos, und nun steht sich mein Sohn an die Frau gefesselt, die ihm in keiner Weise genuegt. Wenn sie ihn wenigstens zu behandeln verstaende!

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Die kuurz dauernde Heirath ist erfolglos, und nun steht sich mein Sohn an die Frau gefesselt, die ihm in keiner Weise genuegt. Wenn sie ihn wenigstens zu behandeln verstaende!

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

Das waere doch entsetzlich! rief Frau Hobden aus.
Wir wollen nicht gleich das Schlimmste annehmen, verstaetigte die Frau. Bistest du nicht handelt es sich nur um eine unheilvolle Anlage, die durch Wohlthat und Klugheit in der Entfaltung bekaempft werden kann. Die jetzige Lebensweise ist nicht fuir unferen jungen Grafen geeignet, er braucht mehr Abwechslung und Befruchtung. Wir haetern gern die Mitaetigkeit der Grafin gerettet, um damit den Cuatern etwas anzukuehlen, aber wenn es nicht anders geht, so muoz ein Theil des Weibes geopfert werden. Sch will auf das Schloz und mit der alten Grafin sprechen.

Sch hoffe, der Graf wird nichts dagegen haben, sagte sie dann mit veraendelter Miene hinzu.
Sch denke nicht, meinte Frau Hobden, sonst wuende ich nicht so kuhn gewesen sein und die Bitte gewagt haben. Aber die Frau Schwin und Gomich Silbergunde thun mir aetier die Ehre an, vom Schloz zu mir zu kommen und eine Kaffe-Keffee bei mir einzunehmen. Das war von ihrer gebaendlichen, und der junge Herr Graf hat seine Frau Mutter manches Mal besuht.

# Hölzerne Klopfschnecken

in gutem Zustande befähigt, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für Hustende und Geschwächte Extract und Bonbons

## „LELIWA“

Wassbau Zielen-Str. 21.

in allen Apotheken- und Drogen-Handlungen

Łódź, chemiczna pralnia i fabrycznia gardrobny meble, orz bielizny

WŁADYSŁAWA ULATOWSKIEGO dawniej

W. Kolanowski

Łódź, ulica Widzewska № 2. Przyjmuję się wszelkie pralnie i bielizny za nader przystępny cenę. N. B. Wespółnie obywatelski wykonujemy się starannie i punktualnie na czas i w dobrym po cenach niskich.

Die Lotzer chemische Waschanstalt und Färberei für Herren- und Kinder-Bardierobon

von Wladyslaw Ulatowski

W. Kolanowska

Łódź, Widzewskastr. Nr. 25. Alle Bestellungen und Wäscherarbeiten werden schnell sauber und billig ausgeführt.

# Plac

niemiejszy nad 45 x 90 potrzebny zaraz. Oferty z oznaczeniem ostatecznej ceny nadsylac proszę pod adresem Stanislaw Jankowski, Dzielna 30, m. 11.

Frische feinste

# Tafel-Butter

empfiehlt

A. Trautwein,

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73.

# Ungige, und Werbepapung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Kofferrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

Widzewska-Str. 77

# Patente

erwirkt u. verkauft das Bureau Baron L. v. Oelsen St. Petersburg Grosse Koopshennala, 10. Prospekte auf Verlangen gratis.

Graphische Anstalt

## R. RESIGER

ŁÓDŹ, Nowo-Promenada № 39.

Liefert für Conditoreien: zu äusserst niedrigen Preisen

1. Phantasie- u. Pergament-Einschlag-Papiere
2. Phantasie- und Pergament-Boutel
3. Papierservietten in versch. Grössen u. Mustern
4. Einlagen und Einschläge für Bonbonieren
5. Chinesische Servietten

in feinsten künstlerischer Ausführung.

Muster u. Preislisten stehen zur Verfügung.

Wassbau Zielen-Str. 21.

## A. TRAUTWEIN,

Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.

Thee-Niederl. d. Firma Wogau & Co., Moskau

Ein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

empfehl

stets frisch gebrannt.

## Kaffee

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

er seiner Frau zuflüchtete: „Schamlose Klette, sogar in meiner Gegenwart versuchst du deine Künste!“

So sah sie wie eine Bildsäule da und wagte kaum die Augen aufzuschlagen, weil sie fürchtete, es könne aus jedem Blick eine neue Anklage gegen sie geschmiedet werden. Sie dankte Gott, als sie endlich in ihrem neuen Heim anlangten, und ließ alle Vorwürfe geduldig über sich ergehen, da ihre Verjüngung, den Born ihres Gatten durch Vorstellungen zu befähigen, stets das entgegengesetzte Resultat hatten.

Doch besserte sich seine Stimmung wieder, als sie sich in der Wohnung einrichteten und diese sehr passend für sich fanden. Er machte sogar Pläne, Leonie die Ehrenwürdigkeiten Berlins zu zeigen, sie ins Theater, zu Konzerten und in Gesellschaften zu führen, und dann fragte er sie, ob sie genügend mit Toilette versehen sei.

Sie mußte dies verneinen, denn während ihres kurzen Brautstandes war sie nicht in der Stimmung gewesen, für Gesellschaftsleider zu sorgen, und es hatte außerdem immer geheißen, sie solle keine unnützen Anschaffungen machen, die sie für Schloß Loburg nicht brauche.

Graf Alfred erklärte nun, daß diesem Mangel abgeholfen werden müsse, und er suchte mit ihr in die Geschäfte, wo die erforderlichen Bestellungen gemacht wurden. Doch allem, was sie durchgemacht hatte, erwachte sofort Leonies Gefallen an Puh und Staat wieder, und sie gab sich mit großem Eifer dem Vergnügen des Ausgehens und Anprobierens hin. Einige Zeitlang nahm ihre Gatte lebhaften Antheil daran und gab überall die entscheidende Stimme ab; da wurde er plötzlich wortlos und finster, und sie mußte in höchster Eile mit ihm nach Hause.

Hier überschüttete er sie mit Vorwürfen über ihre Feivolität, die nur in solchem Tand Befriedigung finde.

Der Vorschlag ist doch von dir ausgegangen,“ entschuldigte sich Leonie, und es gibt wohl wenige Frauen, die nicht gern hübsche Sachen besäßen und anzögen.“

„Schweig!“ herrschte er sie an. „Sittsame Frauen erblicken in ihrer Toilette ein Mittel, den Rang und Namen ihres Gatten würdig zu repräsentieren; du willst diese Sachen nur dazu verwenden, Bewunderer deiner Schönheit herbeizuloden. Aber du wirst dich täuschen. Ich habe meinen Sinn geändert. Du bist keine Frau, mit der ihr Gatte Ehre unter den Menschen einlegt. Deshalb werden wir in völliger Zurückgezogenheit leben.“

Diesen Voratz führte der Graf aus. Leonie verließ das Haus oft in vielen Wochen nicht und dann nur in seiner Begleitung; er wählte mit ihr die abgelegensten Straßen und stets eine Zeit, in der geringer Verkehr herrschte. Dabei beobachtete er sie beständig mit argwöhnischen Blicken, und seine maßlose Eifersucht zog aus dem geringfügigsten Anlaß neue Nahrung. Die Vorhänge der Fenster mußten stets zugezogen sein, ja, er wurde sehr zornig, wenn sich Leonie in den nach der Straße gelegenen Gemächern aufhielt, so daß sie sich endlich auf ein Hinterzimmer beschränkte. Als die neu angeschafften Toiletten anlangten, konnte sie sie nur im geheimen auspacken und getraute sich nicht einmal, sie anzuprobieren, aus Furcht, dabei von ihrem Gatten überrascht zu werden.

Graf Alfred war nämlich auch darin erfindertsch, daß sie nie über einen Moment frei verfügen konnte; er ging oft und viel aus, aber seine Rückkehr war immer ganz unbestimmt, und seine Angaben darüber entsprachen nie der Wahrheit, so daß sich Leonie endlich daran gewöhnte, stets das Gegentheil von dem zu glauben, was er sagte. Bestimmte er seine Rückkehr bald, so blieb er länger lange aus, und wollte er nur kürzere Zeit fortbleiben, so sagte er, er werde spät heimkommen. Sommer lag seinem Verhalten die Hoffnung zugrunde, sie auf irgend einer Freveltthat zu ertappen, und daß er stets alles nach seinen Wünschen vorband, entwarf seine Arzwohne nicht.

Leonie machte auch die Wahrnehmung, daß die Dienerschaft sie mit einer Art von Mißtrauen überwachte, und allmählich wurde ihr klar, daß ihr Gatte den Leuten angedeutet hatte, sie sei nicht ganz zurechnungsfähig und bedürfe daher einer beständigen Aufsichtigung. Sie ergab sich auch hierin; das Netz war von allen Seiten um sie gezogen, und sie konnte an kein Entrinnen denken.

So vergingen die ersten Monate des neuen Jahres in derselben aufreibenden Monotonie wie die ganze Zeit ihrer Ehe. Leonie fühlte sich oft nicht wohl, sie unterdrückte aber jede Klage, stammte ihr Leben doch aus dem Gemüth, und die dumpfe Hoffnungslosigkeit, die sie verfallen war, raubte ihr auch die körperliche Energie. Dennoch machte dem Grafen ihre große Blässe und die dunklen Schatten unter den Augen auffallen, denn eines Tages gegen das

Ende des Februars schlug er ihr einen Spaziergang vor und wählte diesmal nicht wie sonst eine menschenleere Gegend, sondern wandte sich den Linden zu.

Das ungewöhnlich schöne Wetter hatte eine Fluth von Spaziergängern herausgelockt, und sie schritten in dem Menschenstrom dahin, der Graf in heiterer Stimmung, Leonie an seinem Arm mit brüchlichem Herzen, weil sie jeden Augenblick einen Ausbruch seiner Festigkeit besorgte.

„Ha! Siehe ich recht? Loburg sind Sie es? Welche Freude!“ rief plötzlich eine frohe Stimme dem Grafen zu, und ein Offizier mit einer jungen, elegant gekleideten Frau stand vor ihnen.

Graf Alfred erwiderte die herzliche Ansprache etwas kühler, aber nicht unfreundlich, und der ehemalige Kammerdiener sagte: „Ich hörte, daß Sie sich verheirathet hätten, und ich bin Ihrem Beispiel gefolgt. Hier meine Frau; bitte, stellen Sie uns der Gattin vor.“

„Herr und Frau Baronin von Sewig,“ nannte Alfred die Namen, und die Baronin schlug sogleich denselben Ton freundlicher Zurückkommenheit an wie ihr Gatte.

„Mein Mann hat Sie so oft erwähnt, Herr Graf, daß Sie mir gar kein Fremder zu sein scheinen,“ sagte sie; „ich hoffe, auch Ihre Frau Gemahlin wird uns des Vorzuges, zu Ihren näheren Bekannten gezählt zu werden, würdigen.“

Leonie stammelte einige schwächliche Worte, während eine rothe Bluth ihr sonst so bleiches Gesicht überzog; sie sah wieder einmal reizend aus, und der Baron, welcher von einem tollen Streich, den der Graf durch seine Heirath begangen, gehört hatte, gestand sich im Stillen, daß eine solche Schönheit schon zu einer Thorheit zu verleiten möge.

Herr von Sewig machte seinem ehemaligen Kameraden lebhaftest Vorwürfe, daß er ihn so vernachlässigt habe, und ließ nicht eher nach, als bis er das Versprechen erhalten hatte, das Versäumte solle sehr bald nachgeholt werden.

Wir leben sehr zurückgezogen, meine Frau ist leidend und hat Schöpfung nöthig,“ entschuldigte sich der Graf.

Leonie verhielt sich schweigend; sie hegte den lebhaftesten Wunsch, das Versprechen möchte zur Ausführung gelangen. Wie glücklich und heiter sah diese junge Frau von Sewig aus! Wie unbesangenen plauderte, wie fröhlich lachte sie, wie harmlos entwickelte sie ihre Pläne über gemeinschaftlich zu genießende Vergnügungen. Ihr Gatte würde ihr nicht jedes Wort, jeden Blick zum Verbrechen rechnen, sie hofmeisterin wie ein Kind, ihr jede Lebensfreude rauben! Welche Wohlthat müßte es für sie, die arme Einfiedlerin, sein, mit dieser heiteren Weltbame in Verkehr zu treten.

Sie richtete an ihren Gatten weder eine Frage noch eine Bitte, überzeugt, daß er nur das Gegentheil von dem thun würde, was sie wünschte; die Vergnügung schien ihm sehr unangenehm zu sein, und er war verstimmt, aber sie sprach keine Silbe darüber, und Leonie blieb ganz in Unwissenheit über seine Absichten, bis sie nach einigen Tagen die Weisung erhielt, sich für den Besuch fertig zu machen. Zu ihrer Betrübnis und zur augenscheinlichen Freude des Grafen fanden sie das junge Ehepaar nicht zu Hause, erhielten jedoch sehr bald dessen Gegenbesuch.

„Wie haben es neulich so sehr bedauert, daß Sie uns verfehlten,“ sagte die lebenswürdige Baronin; „Sie müssen uns nun sehr bald die Freude Ihrer Gegenwart schenken, und so haben wir es übernommen, Sie selbst zu bitten, bei uns das Diner einzunehmen. Sie selbst sollen den Tag bestimmen, und ist ein jeder recht, und da Sie große Gesellschaften nicht lieben, werden wir nur ein paar vertraute Freunde dazu bitten.“

Sie hatte Leonie angesehen, als erwarte sie von dieser die Entscheidung, aber die arme Frau blickte schen zu Boden und gab keine Antwort. Graf Alfred warf ihr einen unzufriedenen Blick zu, er sah ein, daß er die ebenso dringende wie verbindliche Einladung nicht ablehnen könne, so stellte er sich der Baronin zur Verfügung, und diese setzte einen Tag gegen das Ende der Woche für ihre Einladung fest.

„Ein sonderbares Verhältniß bei diesem jungen Paar,“ sagte Frau von Sewig zu ihrem Mann, als sie das Haus verließen. „Es macht mit dem Eindruck, als wenn sich die Gattin vor ihrem Manne fürchtet, seine Lebenswürdigkeit scheint nur zur Schau getragen, er steht oft so finster aus, und seine Augen haben für mich etwas Unheimliches.“

„Ich finde ihn auch sehr verändert,“ sagte der Baron. „Im Regiment hieß er früher nur der tolle Loburg, und er trieb es so arg, daß er endlich den Abschied nehmen mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

# HAVRE-TINTE

der Firma **E. DOBOSC** in HAVRE.



**BESTE COPIERTINTE DER NEUZEIT.**

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER' LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

## Große Neuheit!

### für Herren!



Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleidung legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen, Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Ratwot-Strasse Nr. 1.

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. Nach dem Gebrauch.

## Ein großes Thor,

in gutem Zustande befindlich, sowie ein eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu verkaufen. Adresse in d. Exp. d. Blatt.

## Eine kleine Garnitur,

bestehend aus einem Sopha, zwei Sesseln, einem Tisch, sowie zwei Schänke sind billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Blatt.

## Belzwaarengeschäfte

### von

# Leisor Bromberg

Warschau **Ralewki-Str. 32.** Lodz, **Petrikauer-Str. 17.**

Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Ralewki-Str. 32, sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von **Blumen, einzelnen Tellen** zu absolut ermäßigten Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Reellität ausgeführt. — NB. Glaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

### Unterwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei



**A. Diering**  
Optiker.

Petrikauer Straße 37.



**Zur Saison!**

empfeilt dem geehrten Publikum das seit 1890 existirende

## Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

# B. N. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

**St. Petersburger GUMMI Galoschen**

St. Petersburger mechanische Schuhwaaren  
Wasserdichte Englische Stoffmäntel  
Gummi - Mäntel für Kutscher  
Plaids und Pferddecke  
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell für Damen, Herren, Kinder und Kutscher  
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)  
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder  
**LINOLEUM** in Stück, Teppiche u. Läufer  
Wachstuch: Inländische und Ausländische Fabrikate.  
Reise - Utensilien.

## Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

## Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Króla-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8—2 und von 6—9, für Damen von 5—6 Uhr.

**ОБЪЯВЛЕНИЕ.**

Магистратъ города Лодзи объявляетъ, что 16 числа октября мѣсяца 1903 года, въ 10 час. утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Янколю Поштекъ, проживающему по Константиновской ул. подъ № 314, на пополненіе 47 р. 50 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903, состоящаго изъ деревянной водовой будки, сдѣланной въ 25р.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения, по Константиновской ул. № 314.

Г. Лодзь, октября 9 дня 1903 г.

За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

## Ein Detacheur

gebild. Fachmann, der selbständig mit der modernen Kleiderfärberei und chemischen Wäscherei vertraut ist, im Einkauf von Farbstoffen und Chemikalien bewandert, wird für eine eingeführte Färberei und chem. Wäscherei in Lemberg (Galizien) als **erste Kraft und Geschäftsführer** gegen monatlichen Lohn, Wohnung (event. für Verheirath.) und Provision vom Reingewinn gesucht. Muß durchaus tüchtig in seinem Fach u. soliden Charakters sein. Eintritt bis 15. November. Offerten mit Zugabeabschrift n und Lebensprüfungen zu richten an **J. Langl r.** Lemberg, Krzywogazoffe 32.

## Meran, Tirol Hotel Kaiserhof

Modernes Familienhaus I. Ranges, civile Preise, Pensionsarrangement. Keine Lungentranten im Haus.

A. Ellmenreich.

## Thürschließer, automatische,

in allen Größen empfiehlt die

## Geldschrank - Fabrik

**Karl Zinke,**  
Przejazd-Strasse № 16.



## Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalt-Bureau.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engr os- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Primer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kohn.

empfeilt die

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung



Lodzer Gesang-Verein.  
(Männer-Gesang-Verein.)

Sonnabend, den 18. (31.) October 1903

# im Helenenhof Liedertafel:

Gesang, humoristische Vorträge und Tanz.

Beginn 9 Uhr,

wozu die geehrten Mitglieder mit ihren geschätzten Familien ergebenst eingeladen werden vom  
**Vorstand.**

Neu eröffnet! **Herren-Garderoben-Geschäft** Neu eröffnet!

**Paul Graf & Co.** Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 92.

Anfertigung sämtlicher Herren - Garderoben, Paletots, Fracks, Salon - Anzüge.

**Schüler-Garnituren in großer Auswahl.**

Reichhaltiges Lager fertiger Anzüge und Paletots in allen Preislagen.

**Maassbestellungen** unter Garantie für guten Sitz

**P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,**

empfehlen alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeugnisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und übernimmt Reparaturen und Bestellungen.

**Clichés**  
für Kataloge und Inserate  
in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
Die  
**Chemigraphie u. Stereotypie**  
VON  
**Alfred Zoner**

Warschau, Chmielna 26.  
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
in grosser Auswahl.  
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes.  
Dzielna 13.

Das  
**photographische Atelier**  
VON  
**F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

→ Mögliche Preise. ←

## Textil-Vertretung für Moskau.

Eine Moskauer Firma, welche seit Jahren die Niederlage einer der renommiertesten inländischen Feintuchfabriken hat und bei Prima-Kundschaft bestens eingeführt ist, sucht Vertretung leistungsfähiger Textillabellen zu übernehmen.

Gest. Angebote erbiten an: Московский Главный Почтамтъ Комм. ящикъ № 597.

**„Maison Margot“**

Petrikauer Strasse 41,  
empfiehlt zur bevorstehenden Saison

**Winter - Jackets** | **Costume - Röcke,**  
in feinsten Ausführung, nach | eleganter Wiener Schnitt | von  
neuesten Modellen. | **Rbl. 16.50** aufwärts.

**Blusen** in Seide, Wolle und weicher Flanell u. l.  
von **Rbl. 4.75** aufwärts!

Täglich Eingang von Neuheiten in:  
**Gürtel, Schleier, Wafschleier, Kragen, Cavalliers,**  
**Französische Handschuhe | Morgenröcke.**  
à R. 1.50!!! | **Große Auswahl!!!**

Eine  
**Wohnzimmer - Einrichtung**  
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

**Die höchsten Preise**  
zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**  
das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

„Zur Herbst- und Winter-Saison!“  
**CHRISTIAN WUTKE**  
Evangelische Nr. 5  
empfiehlt:

größte Auswahl in- u. ausl. Stoffen für Herren-Garderoben.

Anzüge nach Maass werden schnellstens angefertigt.

**Fertige Herren-Garderoben**  
in bester Ausführung stets auf Lager.

Neu! Neu! Neu!

**BLOCK-CHOKOLADE.**

Verkauf direkt vom Block.  
Das Pfund hell oder dunkel **Rbl. 1 und 80 Kop.**

**OSKAR GUHL,** Petr.auerstr. 17 in d. Zawadzkastr. 12.

## ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.  
**Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme) France.**

**WINTERGARTEN**  
Petrikauer Strasse Nr. 151.  
Heute und täglich  
**Arthur Taegers**  
beliebtes und als vorzüglich anerkanntes Instrumental-Humoristen- u. Barlesken-Ensemble. Durchaus erstklassige Darbietungen.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend u. Sonntag Beginn 7 Uhr

Eine  
**Möbelgarnitur**  
zwei Spiegel, Säule etc. etc. sind billig abzugeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

**B. Saurel**  
Bahnarzt,  
ist täglich wieder selbst zu sprechen.  
**Petrikauer-Str. 12.**  
**Eingang Poludniowy**

**Reservoir**  
eiserne und hölzerne, auch Bottige billig zu verkaufen.  
Näheres in der Exp. dieses Blattes

Vorzüglich unterrichtet  
über Kapital-Anlage und Spekulation und  
**Neumann's** Börsen-Nachrichten.  
Berlin NW. 1. Schadowstr. 10/11.  
Prokureur: Kautsky.

**Regina Spritzer**  
Krankenpflegerin  
wohnt Neuer Ring Nr. 11.  
Wohnung 22.